№ 294. Dienstag, den 15. Dezember 1896.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34 Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. **Redaktion:** Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg rc.

Deutsches Reich.

Berlin, 14. Dezember.

— Betreffs der Justiznovelle verlautete in den letzten Tagen bestimmt, der Bundesrath halte daran fest, daß die Strafkammern nach Einführung der Berufung gegen deren Urtheile nicht mit fünf, sondern nur mit drei Richtern besetzt sein sollen. Wenn der Reichstag darauf nicht eingeht, würde die Justiznovelle zurückgezogen werden. Das Zentrum hat nun die Dreimännergerichte und die damit verbundene Verschlechterung der Strafkammer als erster Instanz abgelehnt, die Justiznovelle wird also wohl scheitern. Regierungsseitig sind gegen die Besetzung der ersten Instanz mit fünf Richtern im Wesentlichen nur finanzielle Gründe geltend gemacht worden. Das System des Herrn Miquel, des „Vaters aller Hindernisse", wie er parlamentarisch genannt wird, bringt also die Justiznovelle zu Fall.

— Die Kommission des Abgeordnetenhauses für das Hausirsteuergesetz hat beschlossen, daß die Detailreisenden fortan der Hausirsteuer unterworfen sind. Das Gesetz soll bereits mit dem 1. Januar 1897 in Kraft treten.

— Die Kommission für das Lehrerbesoldungsgesetz hat am Freitag Abend mit der zweiten Lesung des Gesetzentwurfs ihre Berathungen abgeschlossen. In der Sitzung erklärte Kultusminister Dr. Bosse, daß die Erhöhung der Alterszulagen um 20 Mark, von 80 auf 100 Mark jährlich, keinen Widerspruch bei der Regierung finde, dagegen die in der ersten Lesung beschlossene verschiedenartige Abstufung der Altersskalen unannehmbar sei. Es war nämlich, wie bekannt, beschlossen worden, die drei ersten Alterszulagen in Zwischenräumen von je drei, die drei folgenden in Zwischenräumen von je zwei, und die drei letzten wiederum in Zwischenräumen von je drei Jahren zu gewähren, wonach die Erreichung des Höchstbetrages um 3 Jahre früher, also nach vollendetem 28. statt 31. Jahre erfolgt sein würde. Dies sei, so erklärte der Minister, unzulässig nicht bloß wegen des finanziellen Mehraufwandes, sondern mit Rücksicht darauf, daß in allen Ressorts der Staatsverwaltung ein System von nur dreijährigen Dienstalterszulagen eingeführt sei oder noch eingeführt werden solle. Der Finanzminister erklärte, daß die Erhöhung der Alterszulagen eine Erhöhung des Staatsaufwandes um beinahe fünf Millionen Mark erfordere, während die jetzige Vorlage den durch die frühere Vorlage bedingten Mehraufwand schon um $2\frac{1}{2}$ Million Mark übersteige. Nunmehr beantragte im Interesse des Zustandekommens des Gesetzes der freisinnige Abg. Knörcke die Streichung der Verschiedenheit in der Abstufung der Perioden für die Alterszulagen. Der Antrag wurde mit 15 gegen 6 Stimmen der Freikonservativen und Nationalliberalen angenommen. Danach beginnen nun also die Alterszulagen statt mit 80 Mk. wie im Regierungsentwurf mit 100 Mk. und steigen bis auf 900 Mk., statt bis auf 720 Mark. Für Lehrerinnen beginnen sie mit 75 Mk. statt 60 Mk. und steigen bis 675 statt bis auf 540 Mk. — In der Gesammtabstimmung wurde das ganze Gesetz mit einigen nebensächlichen Abänderungen angenommen. Zum Schluß nahm dann auch noch die konservativ-klerikale Mehrheit eine Resolution an, durch welche die Regierung ersucht wird, dem Landtage baldigst ein allgemeines, auf christlicher und konfessioneller Grundlage beruhendes Volksschulgesetz vorzulegen.

— Die Berufs- und Gewerbezählung vom 14. Juni 1895 hat ein so reiches Material ergeben, daß man, wie offiziös geschrieben wird, entgegen den ersten Annahmen nunmehr auf die Fertigstellung aller aus der Zählung sich ergebenden Arbeiten erst für Ende September 1898 rechnet. Einzelne Theile der statistischen Arbeit werden in der Zwischenzeit und zwar sobald sie fertiggestellt sind, veröffentlicht werden.

— Ueber die Zulassung von Werthpapieren zum Börsenhandel hat der Bundesrath Ausführungsbestimmungen zum Börsengesetz angenommen. Die Zulassung hat danach in der Regel zur Voraussetzung, daß die Werthpapiere vollgezahlt sind, daß sie auf deutsche Währung oder gleichzeitig auf diese und eine andere Währung lauten, daß die Zinsen oder Dividenden, sowie die verlosten und gekündigten Stücke an einem deutschen Börsenplatze zahlbar sind und die Aushändigung der neuen Zinsbogen selbst kostenfrei erfolgt.

— Aus Frankreich kommen von Zeit zu Zeit Nachrichten, die beweisen, daß man dort trotz allen äußerlich zur Schau getragenen Hasses doch nicht so ganz abgeneigt ist, sich Deutschland wieder mehr und mehr zu nähern. Wenigstens auf dem wirthschaftlichen und Handelsgebiet sucht man solche Näherung sicher, und die politische kommt dann wohl auch allmählich nach. Aus Paris wird jetzt gemeldet, daß der französische Handelsminister Boucher ein Rundschreiben an die Vorsitzenden der Handelskammern gerichtet hat, worin insbesondere die Entsendung von Reisenden, die der deutschen Sprache mächtig sind, nach Deutschland sowie die Errichtung zeitweiliger Musterlager in den großen deutschen Städten empfohlen wird. Das Rundschreiben lenkt ferner die Aufmerksamkeit der Industriellen und Handeltreibenden Frankreichs auf die Berichte des Botschaftsraths Soulange-Bodin und der französischen Konsuln in Deutschland, welche Mittheilungen enthielten, die geeignet seien, den Ausfuhrhandel nach Deutschland zu entwickeln.

— Wie die „Bank- und Handelsztg." behauptet und die „Nordd. Allg. Ztg." bestätigt, ist Anklage gegen die „Deutsche Tagesztg." wegen Beleidigung des Staatssekretärs v. Marschall erhoben, weil das Blatt geschrieben hatte, der Artikel „Der Zweck der Enthüllungen" sei von Herrn v. Marschall in die „Bank- und Handelsztg." als Kukuksei eingeschmuggelt worden. In der Angelegenheit des gegen die Berliner „Bank- und Handelszeitung" eingeleiteten Ermittelungsverfahrens wegen der Meldung über den unterbliebenen Zarenbesuch in Friedrichsruh theilt das Blatt übrigens mit, der Chefredakteur habe als Verfasser des Artikels sich selbst bekannt und unter seinem Eide versichert, daß weder der Staatssekretär Frhr. von Marschall, noch das Auswärtige Amt direkt oder indirekt mit dem Artikel in irgend welchem Zusammenhang stehe. In Folge dessen werde dem Zeugnißzwangsverfahren zunächst keine weitere Folge gegeben.

— Herr v. Tausch und Konsorten scheinen auch hinter den berüchtigten anonymen Briefen zu stecken, die seinerzeit in der Berliner Hofgesellschaft verbreitet worden sind und wegen deren Verfasserschaft der Zeremonienmeister v. Kotze verdächtigt wurde — eine Angelegenheit, die bekanntlich schließlich zu einem Duell zwischen Herrn v. Kotze und dem Zeremonienmeister Freiherrn v. Schrader führte, das für letzteren tödtlich verlief. Zunächst sei hier erwähnt, daß Herr v. Schrader kurz vor seinem Tode eine Beschwerdeschrift an das Polizeipräsidium über das Verhalten des bei den Aufklärungsbemühungen in Sachen der anonymen Briefe herangezogenen Kriminalkommissars v. Tausch abgefaßt haben soll, deren Absendung durch das Ableben v. Schraders unterblieben ist. Während des Prozesses Leckert ist nun erzählt worden, daß v. Tausch dem Herrn v. Schrader, der mit der Ermittelung des Verfassers der anonymen Briefe betraut war, den Herrn v. Kotze als Autor derselben sehr deutlich gekennzeichnet habe. Jetzt aber wird ferner erzählt, daß der Gewährsmann des Herrn v. Tausch der bekannte Normann-Schumann, alias Dr. Mundt, gewesen sei, und daß dieser, der in die Hofgeschichte eingeweiht war, die anonymen Briefe selbst geschrieben habe, deren Verfasser er dann „als Beauftragter" v. Tauschs ermitteln sollte. Es muß ja vorläufig dahingestellt bleiben, ob diese Behauptung richtig ist, aber sehr viel Wahrscheinlichkeit hat sie für sich. Nach allem, was man heute weiß, ist es auch gar nicht ausgeschlossen, daß Herr v. Tausch selbst bei Abfassung der anonymen Briefe betheiligt gewesen ist. Die ganze Skandalaffäre, die so ungeheures Aufsehen erregt hat, wäre dann auf ein Komplott dieser beiden schönen Seelen zurückzuführen. Vielleicht bringt schon die nächste Zeit mehr Licht in diese Sache.

— Welcher Art die Personalakten über Politiker und Journalisten sind, die die politische Polizei führt, davon erzählt die „Berl. Ztg." ein Beispiel.

Feuilleton.

Spätes Glück.

Novelle von Richard Wulckow.

5.) (Schluß.)

Henning schwieg eine Weile. Er fühlte den ernst fragenden Blick Reginens auf sich ruhen und senkte die Augen. „In dem Sinne, in dem Sie die Frage thun, wohl kaum. Das innige theilnahmsvolle Interesse an Menschen und menschlichen Verhältnissen habe ich früher nie so recht empfunden, meine Seele ist darauf nie gestimmt gewesen. Und als eine Zeit kam, wo ich warm fühlte, wo ich dessen inne wurde, daß ich doch ein empfindendes Herz in der Brust hatte, da kam auch das rauhe Schicksal sogleich und zerstörte die jungen, edlen Triebe, und eine Bitterkeit kam dann über mich, die mich das ganze menschliche Dasein als eine Art von Pflicht erblicken ließ, wie sie etwa das Aktenlesen für den Juristen ist. Sie werden das nicht fassen — ich habe mich vorhin selbst einen schmählichen Egoisten genannt, der warmen und innigen Regungen aus Feigheit und Bequemlichkeit aus dem Wege geht; ich wiederhole diesen Vorwurf und finde nichts, was ihn abschwächen, was mich entschuldigen könnte. Freilich, ich habe an meine Freunde hier gedacht und Nachfrage nach ihnen gehalten; ich war über ihr Leben genau unterrichtet, aber den so natürlichen Zug, ja die sittliche Verpflichtung, hierher zu kommen, um wenigstens den Forderungen einfacher menschlicher Pietät gerecht zu werden, die habe ich nicht ernstlich gefühlt. Gewisse Anwandlungen habe ich als schwache Sentimentalität abgeschüttelt, das ist ja so bequem. Ja — schauen Sie nicht so ungläubig hinein, es ist so, es ist leider so."

Dabei seufzte der Bärtige tief auf und senkte rathlos das Haupt. Regine fühlte eine Art von Mitleid mit diesem naiven Selbstankläger, wenn ihr auch das Gehörte nicht recht einleuchten wollte.

„Und endlich haben Sie nun doch unsere Stadt wiedergefunden?" fragte sie leise.

„Ja, aber ohne jede Absicht, ein neues und besseres Leben zu beginnen. Eine Anwaltsstelle in einer größeren Stadt war frei geworden; die kleine Stadt genügte mir nicht mehr — das war das einzig entscheidende für mich. Kein sittliches Band, keine Pflicht der Pietät, ich glaube, nicht einmal eine Erinnerung, sondern nur reiner Egoismus hat mich hierhergeführt."

„Ich kann Sie nicht verstehen und fürchte, daß ich es auch nicht lerne. Wozu denn diese peinlichen Anklagen und Vorwürfe, die uns beide nur verstimmen können?"

„Ich glaube — ich weiß, daß ich Sie verstimme, aber noch einen Augenblick hören Sie mich, Fräulein Regine, hören Sie mich bei dem Andenken an Ihre Freundin, an deren Grabe Sie heute so andächtig beteten. Ja, ich bin Ihnen heimlich heute auf den Kirchhof nachgeschlichen, als ein Zufall mich Sie erblicken ließ; am Fenster des Friedhofwärters habe ich Sie beobachtet, wie Sie Treue und Freundschaft zu üben wissen. Und da ist der dicke trübe Schleier, der sich bisher über meine Augen gebreitet hatte, plötzlich herabgesunken und ich sah klar vor mir, was den Menschen gut und edel macht; ich sehe nun auch, was das Leben erst allein lebenswerth macht. Niemals seit meiner frühen Kindheit habe ich mit solcher Andacht beten können, als heute Vormittag an dem Grabe meiner entschlafenen Anna, auf dem ihre Hand soeben geruht hatte. Seit diesem Augenblick ist mein ganzes bisheriges Leben ausgelöscht und es gilt nun, mit Ihrer Hilfe ein neues und würdiges beginnen, das nur den einen Zweck haben kann, die Makel des früheren mit allen Kräften zu tilgen. Und das kann ich nur, Regine, wenn Sie mir helfen, wenn Sie mir angehören wollen." Henning hatte mit einer ihm ganz ungewohnten Erregung gesprochen; seine Stimme klang unsicher und bebte.

Regine hatte den Strom der Rede über sich willenlos ergehen lassen; jetzt stand sie rasch auf und stellte sich dicht vor den Anwalt, der sich ebenfalls unbewußt erhoben hatte. Ihre großen Augen ruhten mit tiefem Ernst auf dem Antlitz des vor ihr Stehenden und jedes Wort deutlich wenn auch leise betonend, sprach sie:

„Ich darf Sie nun nicht länger hören, Herr Rechtsanwalt. Ihre Erregung beunruhigt und ängstigt mich. Hätte ich nicht noch einen Theil des Vertrauens zu Ihnen, das frühere Zeiten in mir aufgebaut haben, so hätte ich Sie längst unterbrochen. Ich erkläre Ihnen jetzt, daß ich mir das langsam errungene Gleichmaß der Seele nicht durch leidenschaftliche Deklamationen und — Wallungen stören lassen will, über deren Quelle Sie sich vielleicht selber täuschen —"

Der Anwalt fuhr zusammen. „Nicht so, o nicht so, Regine," bat er leise. „Ich hatte gehofft, daß das Fundament Ihres Vertrauens zu mir ein festeres sei, aber es ist wahr, ich selbst habe es untergraben und ich verdiene keins mehr."

Und der starke Mann preßte wie verzweifelnd die Hände ineinander und schritt im Zimmer auf und ab, ohne auf Regine zu achten. So vergingen einige Minuten, Regine ließ ihn nicht aus den Augen, sie wurde blaß und roth, athmete rasch und ungleich. Endlich trat sie an Henning heran, berührte seine Hand und sagte leise: „Sie müssen sich fassen, ehe Sie gehen; so dürfen Sie nicht von mir. Wenn es Sie beruhigt, so nehmen Sie Ihren Platz wieder ein, aber — schonen Sie sich und mich!"

Ihre Worte klangen ruhig und anscheinend kühl. Henning ließ sich mechanisch in seinem Sessel nieder und sagte nach einer kleinen Pause: „Sie haben das Wort Wallungen ausgesprochen; ich beschwöre Sie bei Allem, was uns heilig ist dies Wort zurückzunehmen. Ich habe mit mir gerungen, mich ernstlich geprüft und gefragt: „ist es möglich, täuscht Deine Empfindung Dich nicht? Und es schrie in mir: Du liebst Regine, Du kannst nicht ohne sie sein. Dies Gefühl nimmt mich ganz gefangen, wie Sonnenschrift steht es vor meinen Augen: Du liebst! Du kannst nur mit Regine leben und glücklich sein." Und sich näher zu Reginen hinüberbeugend, fuhr er nach einer kleinen Pause ruhiger fort: „Wir können unsere Empfindungen nicht zwingen, wir müssen in einer bestimmten Weise empfinden, wir mögen wollen oder nicht. Wer kann es hindern, daß ich so fühle, wie es mich ergriffen hat. Wenn wir hinausblicken auf die Höhen, auf das Meer, auf die Wälder, oder emporschauen zu den ewig schweigenden Wundern der Nacht, so bringen diese Eindrücke uns ganz bestimmt unentrinnbare Empfindungen, die wir nicht abwehren, nie selbst ändern können. Sie entstehen mit Nothwendigkeit, nichts können wir daran ändern, nichts nach eigner Willkür lenken. Das ist mir heute alles klar geworden, als ich Sie wieder gesehen. Es war zuerst ein Staunen, ein Erbeben, als Sie Vormittags Ihr Fenster öffneten und ich nur eine Sekunde Ihren Blick erhaschte; und als ich Sie wiedersah und Ihnen

In einem Bismarckbeleidigungsprozeß zur Zeit des Sozialistengesetzes hatte ihr Vertheidiger Gelegenheit, Einsicht in die Akten zu nehmen. Dort fand sich eine amtliche Auskunft des Polizeipräsidiums auf eine Anfrage der Staatsanwaltschaft über den Angeklagten, welche lautete wie folgt: „N. bekennt sich zur freisinnigen Partei, ist aber so radikal, daß er eigentlich der Sozialdemokratie zuzurechnen ist.“ Der betreffende Redakteur beklagte sich bei dem Polizeipräsidenten persönlich. Dieser ließ die geheimen Personalakten des Redakteurs kommen, ein umfangreiches Aktenstück, 2 bis 3 Zoll dick, zusammengesetzt aus Zeitungsausschnitten und handschriftlichen Mittheilungen aller Art. Die von dem Präsidenten hervorgehobenen Bruchstücke aus der Sammlung genügten, um das Ganze als ein Gewebe der schlimmsten Lügen und Verleumdungen zu kennzeichnen. Da waren ihm Artikel, die er nie verfaßt, zugeschrieben worden, Aeußerungen aus Privatgesprächen, die er nie gethan und nie gehabt, in den Mund gelegt worden.

— Im Bismarcklager bleibt man trotz der Erklärung des italienischen Ministerpräsidenten di Rudini dabei, daß ein italienisch-russischer Vertrag geschlossen sei. Die „Hamburger Nachrichten“ behaupten, die Erklärung Rudinis werde kaum genügen, die Annahme zu entkräften, daß eine russisch-italienische Uebereinkunft bestanden habe und noch bestehe. Wenn dieselbe nicht von Rudini im Jahre 1891 unterzeichnet worden sei, dann könne dies zu anderer Zeit oder von einem andern Staatsmann geschehen sein. „Jedenfalls“, so fährt das Blatt fort, „sind wir überzeugt, daß eine Uebereinkunft, laut welcher Rußland als Aequivalent für Italiens Zugeständnisse in der Orientpolitik die Verpflichtung übernimmt, unter gewissen Voraussetzungen zu Gunsten Italiens in Paris Mediation zu üben, thatsächlich erfolgt sei, und wir sind sehr weit davon entfernt, darin eine Verletzung der Dreibundspflichten Italiens zu erblicken. Es kann den Verbündeten des Königreiches nur erwünscht sein, wenn es gute Beziehungen zu anderen Großmächten unterhält und sich eine Rückendeckung sichert, welche mit seinen Verpflichungen gegen Deutschland und Oesterreich-Ungarn in keiner Weise kollidirt, und die erst dann zu realsiren wäre, nachdem Italien seinen Allianzverpflichtungen entsprochen hätte.“ Daß die „Hamb. Nachr.“ ein dem deutsch-russischen Neutralitätsvertrag ähnliches italienisch-russisches Manöver nach Kräften entschuldigen, ist nicht verwunderlich.

— Der Handelsvertrag zwischen dem deutschen Reiche und der Republik Costa-Rica ist, wie der „Reichsanz.“ bekannt giebt, am 30. November d. J. von der Regierung Costa Ricas gekündigt worden. In Folge dieser Kündigung wird der Vertrag am 1. Dezember 1897 außer Kraft treten.

— Ueber eine Grenzregulirung in Ostafrika zwischen Deutschland und Portugal wird den „Hamb. Nach.“ zufolge zur Zeit verhandelt, und zwar über die Grenze zwischen Rovuma und Kap Delgado.

— In einer Versammlung der Ausständigen in Hamburg, die am Sonnabend stattfand, wurde ein Antrag angenommen, in dem erklärt wird, die Arbeiter seien trotz der ablehnenden Haltung des Arbeitgeber-Verbandes bereit, die Hand zum Frieden zu bieten. Um zu verhüten, daß die Zusammensetzung des Schiedsgerichts auf einer der beiden Seiten Bedenken verursache, sprechen die Arbeiter den Wunsch aus, daß, falls der Hamburger Senat der allgemeinen Anregung aus allen Kreisen der Bevölkerung, die Vermittelung zu übernehmen, Folge giebt, er durch eine in Gegenwart von Vertretern des Senats erfolgende vorherige Besprechung von Vertretern der Arbeitgeber und Arbeitnehmer über die Zusammensetzung des Schiedsgerichts und über die Voraussetzung für die Gültigkeit der Beschlüsse eine Verständigung herbeiführen möge. Die Arbeiter betonen ausdrücklich es handele sich für sie nicht um eine Machtfrage, sondern einzig und allein um eine Regelung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse. Sie weisen entschieden die Behauptung zurück, daß, wenn ein ehrenvoller Friede geschlossen sei, die Arbeiter schon in kürzester Zeit in einen neuen Ausstand eintreten würden. Die Arbeiter wünschten einen dauernden Frieden, gegründet auf die Berücksichtigung der beiderseitigen Interessen, und erklären sie sich ausdrücklich bereit, falls die Zwistigkeiten durch ein Schiedsgericht geschlichtet werden sollten, ein aus Vertretern der Organisation der Arbeitgeber und Arbeitnehmer zusammengesetztes Einigungsamt als dauernde Einrichtung anzuregen, um Schädigungen wie die gegenwärtigen künftig vorzubeugen.

Ausland.

Rußland.

Der Rücktritt des Ministers der Volksaufklärung Grafen Deljanow gilt in unterrichteten Kreisen als zweifellos. Als sein Nachfolger wird der jetzige Gehilfe Pobedonoszews, der ultra-orthodoxe Geheimrath Sabler, bezeichnet. Demnach scheint Pobedonoszew von seinem ehemaligen Einfluß nichts eingebüßt zu haben.

Italien.

Eine italienische Strafexpedition nach dem Somaliland wegen Niedermetzelung der Expedition Cecchi wird nicht geplant. Offiziös wird erklärt: Die Gerüchte, welche über eine Expedition nach dem Benadir umlaufen, beruhen auf Erfindung. Die Regierung beabsichtigt nicht, sich auf dergleichen Abenteuer einzulassen. — Die Zollbehörde in Messina hat einen großen Betrug entdeckt. Agenten einer großen Schifffahrtsgesellschaft luden in Genua von auswärtigen Schiffen unverzollte Waaren ein und fälschten die Zollbegleitscheine. Darauf ließen sie die Waaren in Brindisi, Bari, Gallipoli und Messina als inländische Waaren abladen. Der Schaden des Staates beträgt über eine Million.

Spanien.

Auf Kuba sind die Spanier in zwei Gefechten geschlagen worden. In der Nähe von Sabanilla (Provinz Matanzas) griff eine 500 Mann starke spanische Truppenabtheilung die Aufständischen, welche auf den Bergen Stellung genommen hatten, an; die Truppen wurden mit einem Verluste von 70 Todten und Verwundeten zurückgeschlagen. Auch bei Limonar wurden die spanischen Truppen, welche die dortige Stellung der Aufständischen angriffen, zurückgeworfen, wie es heißt, mit schweren Verlusten.

Türkei.

Der Exsultan Murad, der seit über 20 Jahren in einem Dardanellenschloß gefangen gehaltene Bruder des gegenwärtig regierenden Sultans, soll entflohen sein.

Afrika.

In Sansibar ist der daselbst in der Verbannung lebende, rechtmäßige Sultan des Suahelilandes Witu, Fumo Omari, plötzlich gestorben. Wie bei seinem Vorgänger in der Sultanswürde, Fumo Bakari, soll die Todesursache keine natürliche gewesen sein.

Provinzielles.

w **Culmsee,** 13. Dezember. Wie gefährlich es ist, kleine Kinder ohne Aufsicht zu lassen, zeigt wieder folgender Fall. Die Arbeiterfrau Suminska ließ zwei Kinder im Alter von 2 und 4 Jahren allein in der Stube. Das jüngste lag im Bett. Als sie nach etwa zwei Stunden zurückkam, fand sie das jüngste Kind im Bett erstickt vor. — Sämmtliche hiesige Innungen sind vom Magistrat aufgefordert worden, anzugeben, wie viel Meister jede enthält und wie viel Lehrlinge in das Lehrlingsverzeichniß eingeschrieben sind. Die größte Innung ist die Schmiede- und Schlosserinnung. Derselben gehören 81 Innungsmeister an, das Lehrlingsverzeichniß zählt 39 Lehrlinge.

Marienwerder, 13. Dezember. Der Kreistag hatte sich in seiner gestrigen Sitzung mit der Bahnfrage zu beschäftigen. Von der kgl. Eisenbahndirektion zu Danzig war bei dem Minister der öffentlichen Arbeiten die Herstellung einer Nebenbahn von Schöneck über Pr. Stargard nach Czerwinsk beantragt und gleichzeitig an den Kreis Marienwerder die Anfrage gerichtet worden, ob er für den Fall des staatsseitigen Ausbaues dieser Linie bereit sei, innerhalb der Kreisgrenzen den erfordetlichen Grund und Boden zur Verfügung zu stellen. Der Kreisausschuß beantragte dazu, die Beschlußfassung einstweilen auszusetzen, da der Minister seinerseits noch keine Entscheidung getroffen. Gegen diesen Antrag sprach sich Bürgermeister Beyer-Mewe sehr energisch aus, indem er zugleich betonte, daß die vorgeschlagene Linie von Pr. Stargard nach Czerwinsk den Interessen des Kreises nicht entspreche. Herr Beyer stellte dann zunächst folgenden Antrag: „Der Kreisausschuß versagt die Hergabe des Grund und Bodens für eine Nebenbahn von Schöneck über Pr. Stargard nach Czerwinsk, da diese Linie die Interessen des Kreises auf's Aeußerste gefährden würde.“ Dieser Antrag wurde, nachdem der Antrag des Kreisausschusses auf einstweilige Aussetzung der Beschlußfassung abgelehnt war, in etwas veränderter Form mit allen gegen 3 Stimmen angenommen. Darauf wurde dann einstimmig ein weiterer Antrag Beyer angenommen, welcher lautet: „Der Kreistag erklärt sich gegenüber dem Staat bereit, den erforderlichen Grund und Boden innerhalb des Kreises Marienwerder unentgeltlich herzugeben, sobald die geplante Bahnlinie Pr. Stargard-Skurz nach Mewe weitergeführt wird.“ — Ferner hatte sich der Kreistag u. a. mit der Frage des in Marienwerder zu errichtenden Kreiskriegerdenkmals zu beschäftigen. Von den 9800 Mk. betragenden Gesammtkosten sind durch Sammlungen und besondere Zuwendungen des Kreises, der Stadt und der Landschaft 6900 Mk. aufgebracht worden, es fehlen mithin noch 2900 Mk. Der Kreisausschuß beantragte, die Restkosten bis zu dieser Höhe aus Kreismitteln zu bewilligen. Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen.

Danzig, 13. Dezember. Eine weibliche Einbrechergesellschaft ist in Neufahrwasser ermittelt und verhaftet worden. In der letzten Zeit wurde in Neufahrwasser eine größere Anzahl von Diebereien verübt und zur polizeilichen Anzeige gebracht, ohne daß die Thäter gefaßt werden konnten. Bei dem Schiffsabrechner Knuth wurde der Boden erbrochen und Wäsche im Werthe von 50 Mk. gestohlen, bei der Wittwe Tümmelmeyer wurde durch ein offenes Fenster in die Küche eingestiegen und das werthvolle Geschirr gestohlen, und weiter statteten die Diebe dem im Hafen liegenden schwedischen Schooner „Albertus“ einen Besuch ab und stahlen dem Kapitän Johansson eine werthvolle goldene Uhr. Am Freitag gelang es endlich, alle an den Diebereien betheiligten Personen zu ermitteln und festzunehmen. Zum Erstaunen der Betheiligten stellte es sich dabei heraus, daß nur weibliche Personen an den zum Theil mit ziemlicher körperlicher Gewandtheit ausgeführten Diebstählen betheiligt waren. Es wurden die Schülerinnen Margarethe Gutzeit, Elise Tetzlaff und die Aufwärterin Martha Hoffmann, 14—18 Jahre alt, wegen Diebstahls, und die unverehelichte Clara Hoffmann und Frau Marie Hoffmann, die Schwester resp. Mutter der Erstgenannten, wegen Hehlerei verhaftet. Alle sind der ihnen zur Last gelegten Strafthaten geständig; bei einer Haussuchung in der Wohnung der Frau H. wurden auch alle als gestohlen gemeldeten Gegenstände aufgefunden.

Braunsberg, 12. Dezember. Schwer heimgesucht ist die Familie des Superintendenten Schawaller. Nachdem in ganz kurzer Zeit drei Kinder durch den Tod dahingerafft sind, starb vorgestern auch das vierte Kind. Die Gattin des Herrn Superintendenten Schawaller hat das Unglück ebenfalls auf das Krankenlager geworfen und man fürchtet, daß sie kaum wieder genesen wird.

Pr. Eylau, 12. Dezember. Der in Altona verhaftete Arbeiter Lange von hier, der sich der dortigen Staatsanwaltschaft wegen Mordes, begangen in Pr. Eylau im Jahre 1873 an dem dreijährigen unehelichen Kinde seiner Ehefrau, denunzirte, hat sich nach telegraphischer Mittheilung im Gefängniß zu Altona erhängt. Lange hat den 23 Jahre zurückliegenden Mord dadurch ausgeführt, daß er das Kind in einen Brunnen warf und dort ertrinken ließ. Man glaubte damals an einen Unglücksfall. — Bei Arbeiten für Herstellung einer Privatwasserleitung fand man dieser Tage fünf Fuß unter dem Fundament eines Stalles eine Masse menschlicher Skelette. Zwölf Schädel waren wohl erhalten und in dem einen derselben ließ sich deutlich ein Loch bemerken, das von einer Kugel hervorgebracht zu sein scheint. Auch Reste von Kleidungsstücken fanden sich noch vor, aus denen man den Schluß ziehen kann, daß die dort Bestatteten russische Soldaten gewesen sind, die in der Schlacht bei Pr. Eylau am 7. und 8. Februar 1807 den Heldentod gestorben sind. Die Gebeine sind auf dem Kirchhofe von neuem bestattet worden.

Schwetz, 12. Dezember. Gestern lief ein von Bromberg kommender Güterzug in Terespol auf mehrere auf dem Geleise stehende Rübenwagen auf. Einige Wagen wurden beschädigt, Personen sind nicht verunglückt. Man nimmt an, daß der Zugführer bei dem sehr starken Nebel das Einfahrtssignal nicht deutlich hat sehen können. — Herr Bürgermeister Technau hier hat seine Pensionirung beantragt.

Bromberg, 13. Dezember. Gestern wurde eine vom Verein für Geflügel- und Vogelzucht Bromberg im Gesellschaftshause veranstaltete Rassegeflügelausstellung, verbunden mit Rassegeflügelmarkt, eröffnet. Die bis Montag dauernde Ausstellung ist zahlreich beschickt. Der Katalog weist 44 Aussteller mit 185 Nummern auf.

Rawitsch, 12. Dezember. In der Nacht zum Freitag wurde der Arbeiter Miszkowiak aus Gründorf durch den zuständigen Distriktskommissarius verhaftet, weil er in dem Verdachte steht, seine Frau erschlagen zu haben. Ueber die bereits mehrere Wochen zurückliegende That verlautet folgendes: M. wohnte bis vor etwa sechs Wochen in Drogi und verzog dann von dort nach Gründorf. Hier vermißte man vor einiger Zeit die Ehefrau des M., und Leute, die den Mann nach dem Verbleibe derselben fragten, erhielten den Bescheid, daß sie auf auswärtige Arbeit gegangen sei. Diese Auskunft schien den Leuten nicht recht glaubhaft, und es wurde daher der Verdacht rege, daß M. seine Frau beseitigt habe. Dieser Verdacht wurde noch bestärkt, als in den letzten Tagen in einem Walde zwischen Drogi und Gründorf einige Kleidungsgegenstände gefunden wurden, die man als solche der Frau erkannte. Es wurden deshalb in dem Walde Nachsuchungen angestellt, wobei man wirklich den verscharrten Leichnam der Frau auffand. Der Mann wurde darauf in Haft genommen und soll bereits eingestanden haben, seine Frau mit einer Baumwurzel erschlagen zu haben. Die Baumwurzel wurde dem Gericht übergeben. Weiteres über die That, namentlich über das Motiv zu derselben, ist noch nicht in die Oeffentlichkeit gelangt.

Warlubien, 12. Dezember. Die Bernsteinfirma Westphal in Stolp, welche vor einigen Jahren von dem Gute Gr. Plochocyn ein Stück Land am großen Radsee zur Ausbeute von Bernstein gepachtet hatte, hat mit 1. Januar künftigen Jahres den Kontrakt aufgehoben. Die Firma zahlte jährlich 7000 Mark Pacht und hatte sich außerdem noch verpflichtet, alle größeren Stücke über 2 Pfund an die Gutsherrschaft abzuliefern. Veranlaßt zur Lösung des Kontraktes haben die Firma die großen Unkosten, die bei der Gewinnung des Bernsteins entstanden. Der Bernstein, der hier am Radsee in größern Mengen zu finden ist, ist meist „wolkig“ und daher theuer. Er kommt aber fast nur in einer blauen Thonschicht, die 6—8 Meter unter der Erdrinde sich hinzieht, vor. Da nun in dieser Tiefe sich schon viel Grundwasser findet und die obere Erdschicht Triebsand ist, so kann erst nach vollständiger Abtragung derselben an die Gewinnung des Bernsteins gegangen werden. Wie man hört, will der jetzige technische Leiter des Bergwerkes, Herr Pallmann, es doch noch versuchen, auf eigene Rechnung vom 1. Januar ab die Gewinnung des Bernsteins fortzusetzen.

Insterburg, 12. Dezember. In der letzten Sitzung des landwirthschaftlichen Zentralvereins für Littauen und Masuren wurde mitgetheilt, daß der Minister für Landwirthschaft verfügt habe, daß hinfort jeder direkte Verkehr zwischen ihm und dem Zentralverein einzustellen und daß sämmtliche Berichte und Anträge auf Bewilligung von Geld durch die Landwirthschaftskammer an ihn zu richten sind.

Posen, 12. Dezember. Heute früh wurde der Arbeiter Stawny Swiątnik, der am 27. März d. Js. seine Braut Viktoria Szkudlarek im Krajkowoer Walde ermordet und beraubt hatte, von dem Scharfrichter Reindel aus Magdeburg hingerichtet. Stawny war am 16. Juni vom Schwurgericht Posen zum Tode verurtheilt worden.

Lokales.

Thorn, 14. Dezember.

— [Ein eigenartiger Rechtsstreit] ist kürzlich vor dem Oberverwaltungsgericht zur Entscheidung gelangt. Der Ortssteuererheber Kiewert in Skurz war mit dem Landrath Hagen in Konflikt gerathen und war in eine Diesziplinarstrafe von 9 Mk. genommen worden. Kiewert führte darauf über den Landrath Beschwerde beim Regierungspräsidenten in Danzig; letzterer wies jedoch die Beschwerde als unbegründet zurück. Kiewert hatte nun in seiner Beschwerdeschrift den Landrath Hagen meistens nur Hagen genannt und den Titel Landrath fortgelassen. Als dem Landrath Hagen hiervon Mittheilung gemacht wurde, sah er sich veranlaßt, den Ortssteuererheber Kiewert, da derselbe die dem Landrath gebührende Achtung und Ehrerbietung außer Acht gelassen habe, in eine neue Ordnungsstrafe von 9 Mk. zu nehmen. Kiewert erhob darauf wieder Beschwerde beim Regierungs-Präsidenten und erklärte, es habe ihm fern gelegen, den Landrath zu beleidigen, auch seien zu wiederholten Malen von der Regierung Verfügungen ergangen, das Schreibwesen möglichst einzuschränken und alles Ueberflüssige fortzulassen. Der Regierungspräsident wies jedoch die Beschwerde des Steuererhebers abermals zurück und erachtete die über den Beschwerdeführer verhängte Strafe für angemessen. Nunmehr verklagte Kiewert den Regierungspräsidenten beim Oberverwaltungsgericht und wies darauf hin, daß er sich sonst nie etwas habe zu Schulden kommen lassen; er habe den Landrath am Anfang seiner Beschwerdeschrift Landrath Hagen genannt, später

---

folgte, folgen mußte und Sie am Grabe unserer Anna stehen sah, da fühlte ich, daß ein neuer Mensch, der lange in mir geschlummert, plötzlich zu einem Leben erwacht sei. — — Ich habe Sie betrübt und erschüttert durch mein Ungeschick und meine Leidenschaft, aber meine Empfindung ist wahr und echt, sie ist wie ein Wiederaufleben einer alten heiligen Erinnerung — mir ist, als liebte ich Sie schon lange — lange —“

Henning hatte sich, während er sprach, zur Ruhe gezwungen; die letzten Worte kamen unsicher und stoßweise heraus und wurden endlich durch ein leidenschaftliches Schluchzen unterbrochen.

Regine sah ihn in ernster Bewegung an und preßte ihre Hand gegen das Herz. Sie fühlte, daß dies die Sprache eines tiefen und reinen Gefühls sei und daß die Entscheidung dränge. Sie stand auf, reichte dem tief Bewegten die Hand und sagte mit ihrer tiefen weichen Stimme: „Sie können mich nicht täuschen, ich glaube Ihnen und will Ihnen angehören.“

Henning ergriff bebend ihre Hände und preßte sie lange und inbrünstig an seine Lippen. Regine entzog sie ihm endlich wie mit raschem Entschluß, blickte ihn noch einmal treuinnig an und eilte dann hinaus.

Er war allein. Tiefathmend blickte er umher, wie aus langem Traume erwachend. Er sah die einzelnen Gegenstände, den Flügel, den hübschen Bücherschrank, die Bücher, die Leuchter. Er ging umher und berührte einiges, als müsse er sich überzeugen, daß er nicht träume.

Die Sonne war niedergegangen und warf ihre letzten schrägen Strahlen in das freundliche Zimmer. Ein Unendliches, Ungeahntes zog in die Brust des Harrenden; — willkommen, süßer Dämmerschein, der du dies Heiligthum durchwebst“ — so zuckte es durch seine Seele. Er lächelte still für sich hin und in den blauen Augen schimmerte es feucht; die ersten Dämmerschatten schlüpften in das Zimmer. Er trat näher an den Flügel und blätterte in den Noten — Lieder von Lassen, Schumann, Franz; hier wieder Schumann: „Dichterliebe“ und siehe da, ganz unten: „Frauenliebe und Leben“. Er zog die Nummer hervor und las leise vor sich hin: Du Ring an meinem Finger, mein goldnes Ringelein, ich drücke dich fromm an die Lippen, dich fromm an das Herze mein.“

Ein Hauch von tiefem Frieden und Glück kam über ihn; er hätte aufschreien mögen vor lauter Jubel und Seligkeit, so leicht, so herzensfroh fühlte er sich. Da hörte er Schritte hinter sich; die Mutter Reginens, schwer auf den Arm der Tochter gestützt, war ins Zimmer getreten.

Rasch rollte Henning einen Sessel heran und ehe noch die alte gebrechliche Frau die ersten Begrüßungsworte hatte flüstern können, hatte er sie sanft in den Sessel gehoben, geschickt und besorglich Kissen hinter ihren Rücken gesteckt und den Sitz aus der Dämmerung in die Nähe des Fensters gerückt. Dann kniete er vor der Alten nieder, küßte ihre weißen, blutleeren Hände und barg sein großes bärtiges Haupt mit dem einzigen Worte „Mutter“ in ihrem Schoß.

Regine hatte stumm zugeschaut. Jetzt trat sie hinzu und indem sie den Hals der Mutter mit der Rechten umschlang, legte sie die Linke auf die Schulter des Knieenden und fragte leise: Haben Sie Ihre Mutter auch recht lieb gehabt?“

Henning stand langsam auf und sprach ernst: „Ich habe meine Mutter nicht gekannt; ich war ein Kind von zwei Jahren, als sie starb. Ich wäre vielleicht ein anderer Mensch geworden, wenn Mutterliebe mich gepflegt und behütet hätte.“

Regine sah ihn traurig an. „O Sie armer Mann, das war ein schweres Unglück.“ Darauf reichte sie ihm ihre beiden Hände und sprach bewegt: „Nun ist es doch anders gekommen, als ich geglaubt. Ich habe niemand geliebt, als nur Dich allein.“

Hennings Augen leuchteten in Glück und Dankbarkeit; und indem er die Hände Reginens mit Thränen und Küssen bedeckte, kniete er vor ihr nieder: „O, wie bin ich glücklich, wie unverdient glücklich!“

Regine legte ihre Hände auf sein Haupt und sprach: „Ich glaube an Dich und will Dich glücklich machen mit meines Herzens und meines Willens ganzer Kraft!“

habe er den Namen Hagen für ausreichend erachtet; der Regierungspräsident habe den Kläger in seinen Schriftsätzen auch nicht als Ortssteuererheber Kiewert, sondern unter Weglassung des Titels als p. Kiewert bezeichnet. Das Oberverwaltungsgericht wies indessen die Klage des Steuererhebers Kiewert gegen den Regierungspräsidenten als nicht begründet zurück und legte ihm auch sämmtliche Kosten des Rechtsstreites zur Last.

— [Zeugnisse über die Prüfungen der Abiturienten und Immatrikulanden] sind nach feststehender, seit dem Jahre 1822 geübter Verwaltungspraxis stets als stempelfrei behandelt worden, weil diese Zeugnisse in der Regel die Unterlage für die Ausfertigungen der Matrikeln bilden und deshalb nach Absatz 1 der Tarifstelle „Atteste, amtliche, in Privatsachen" des Stempelsteuergesetzes vom 7. März 1822 der Stempelpflicht nicht unterlagen. Da das Stempelgesetz vom 31. Juli 1895 in der Tarifstelle 77, Befreiungen, unter a eine gleiche Befreiungsvorschrift enthält, so ist, wie die ministerielle „Berl. Korr." schreibt, kein Grund vorhanden, in der bisherigen Verwaltungspraxis eine Aenderung eintreten zu lassen.

— [Zur Herstellung einer Wasserstraße zwischen der Weichsel und den masurischen Seen.] Vor einigen Jahren regte Herr Oberpräsident v. Goßler die Frage an, welche neu zu schaffenden Verkehrswege geeignet wären, Industrie, Handel und Landwirthschaft in unserer Provinz zu heben. Es handelte sich hierbei um Schaffung neuer Eisenbahnlinien und Vermehrung der schiffbaren Wasserstraßen. Bezüglich der letztern wurde eine Verbindung der masurischen Seen mit der Weichsel und so die Schaffung einer Wasserstraße aus dem Osten mit Hilfe des geplanten Mittellandkanals nach dem Westen angeregt. Zwei Wege kamen hierbei in Vorschlag und zwar der eine durch Schiffbarmachung der Ossa und Herstellung einer Verbindung mit dem Geserichsee und dann weiter mit den masurischen Seen, der andere durch Schiffbarmachung der Drewenz bis zu den Osteroder Seen und weiter Verbindung mit den masurischen Seen. Beide Projekte, deren Ausführung allerdings in nächster Zeit noch nicht zu erwarten steht, sind von den zuständigen Behörden vielfach geprüft und begutachtet worden; man neigt danach, wie verlautet, der Schiffbarmachung der Drewenz zu. Die Schiffbarmachung der Ossa ist mit großen technischen Schwierigkeiten verbunden, die bei der Schiffbarmachung der Drewenz nicht zu überwinden sind. Hierzu kommt, daß Güter, welche an der Ossamündung in die Weichsel eintreten und für den Westen bestimmt sind, bis zur Brahemündung stromauf geschleppt werden müssen, was mit erheblichen Unkosten verknüpft ist. Bei der Drewenz ist wieder zu bedenken, daß dieser Fluß auf weite Strecken die Grenze gegen Rußland bildet, wodurch vielleicht Schwierigkeiten entstehen könnten. Man glaubt aber, daß sich solche durch Verträge werden beseitigen lassen.

— [Schulzwang für Fortbildungsschulen.] Dem Herrenhause ist eine Novelle vorgelegt worden zu dem Gesetz, welches für die Provinzen Westpreußen und Posen am 4. Mai 1886 in Bezug auf Fortbildungsschulen erlassen worden ist. Nach dem Gesetz kann der Handelsminister die Verpflichtung der noch nicht 18 Jahre alten Lehrlinge zum Besuch der Fortbildungsschulen zwar aussprechen, ist aber nicht berechtigt, ein Ortsstatut in dieser Richtung zu dekretiren. In Folge dessen ist die Durchführung eines Schulzwanges schwierig. Nunmehr soll, um das Gesetz wirksamer zu machen, dem Handelsminister die Ermächtigung ertheilt werden, in den Fällen, wo er die Verpflichtung zum Besuche der Fortbildungsschule ausspricht, auch diejenigen Anordnungen zu erlassen, welche zur Durchführung des Schulzwanges erforderlich sind, und es sollen die Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnungen unter Strafe gestellt werden.

— [Zur glatten Abwickelung des Postschalterverkehrs während der Weihnachtszeit] kann das Publiknm selbst wesentlich beitragen. Die Einlieferung der Weihnachtspäckereien sollte nicht lediglich oder vorwiegend bis zu den Abendstunden verschoben, namentlich müßten Familiensendungen thunlichst an den Vormittagen aufgegeben werden. Selbstfrankirung der einzuliefernden Weihnachtspackete durch Postwerthzeichen sollte die Regel bilden. Mit seinem Bedarf an Postwerthzeichen müßte sich ein jeder schon vor dem 19. Dezember versehen. Zeitungsbestellungen dürften nicht in den Tagen vom 19. bis 24. Dezember bei den Postanstalten angebracht werden. Für die am Postschalter zu leistenden Zahlungen sollte der Auflieferer das Geld abgezählt bereit halten. Die Befolgung dieser Rathschläge würde der Post und dem Publikum gleichmäßig zum Nutzen gereichen,

— [Die Handelskammer] hat am letzten Sonnabend unter Theilnahme von zwei Magistratsmitgliedern eine Sitzung abgehalten, in welcher berathen wurde über den Plan der Provinzialsteuerdirektion in Danzig betreffs eventueller Verlegung der Zollabfertigungsstelle nach Schillno. Es wurde, wie verlautet, in der zu erwartenden Weise Stellung zu dem Plane genommen, der übrigens von dem hiesigen Hauptzollamt angeregt sein soll.

— [Die Kaufmannschaft zu Graudenz] strebt die Errichtung einer Handelskammer an. Es werden daher einige Delegirte in den nächsten Tagen hierher kommen, um sich Kenntniß zu verschaffen von der Einrichtung und geschäftlichen Handhabung der hiesigen Handelskammer.

— [Die Ortsaufsicht über die neu gegründete Schule zu Lulkau, Kreis Thorn,] ist dem Pfarrer Hiltmann in Lulkau übertragen.

— [Gustav-Adolf-Verein.] Kürzlich hat eine Vorstand-Sitzung des Hauptvereins der Gustav Adolf-Stiftung stattgefunden, in welcher 18 200 Mark an arme evangelische Gemeinden der Diaspora Westpreußen aus den gesammelten Jahres-Beiträgen und Kollekten zur Vertheilung gelangten. Infolge einer Einladung der Gemeinde zu Marienwerder wurde ferner beschlossen, die nächste Jahresversammlung des Hauptvereins der Gustav-Adolf-Stiftung in Marienwerder abzuhalten.

— [Schützenhaustheater.] Eines der besten Stücke auf dem Gebiete des feinen Lustspieles gelangt morgen, Dienstag, zur Aufführung: „Die beiden Leonoren", Lustspiel in vier Akten von Paul Lindau, dem jetzigen Intendanten der Meininger Hofbühne. Wir wollen hiermit auf diese Vorstellung speziell aufmerksam machen und jedem, der das prächtige Stück nicht kennt, den Besuch empfehlen. Die Hauptrollen sind in den Händen der Damen Frau Berthold, Frl. Baur, der Herren Straß, Schütz und Seder. — Die Première der großen Philippischen Novität „Der Dornenweg" soll Mitte dieser Woche stattfinden.

— [Eine gesanglich-deklamatorische Aufführung des reizenden Musäusschen Märchens „Rübezahl"] durch Schülerinnen der höheren Mädchenschule fand gestern in der Aula der Knabenmittelschule statt. Die Musik zu dem Märchen ist von Abt komponirt. Herr Oberlehrer Sich hatte die Aufführung ganz vortrefflich eingeübt. Die Begleitung der Gesänge auf dem Flügel wurde von Herrn Rechtsanwalt Radt meisterhaft ausgeführt. Beiden Herren, sowie dem Herrn Direktor Maydorn, gebührt für ihre Bemühungen wärmster Dank. Die Leistungen der Schülerinnen entsprachen denn auch diesen Bemühungen auf das Beste. Chöre und Soli zeichneten sich nicht allein durch die Lieblichkeit der Stimmen, sondern auch durch korrekten Vortrag aus. Die sehr zahlreich versammelten Zuhörer wurden sichtlich erfreut durch die gelungene Aufführung und am Schluß wurde Lehrern und Schülerinnen lebhaftester Beifall gespendet. Der Ertrag ist zu einem wohlthätigen Zweck bestimmt. Eine Wiederholung der Aufführung soll, da zur gestrigen nicht genügend Karten vorhanden waren, am nächsten Sonnabend, Abends 8 Uhr, stattfinden. Billetts à 1 Mark sind in der höheren Mädchenschule zu haben.

— [Schadenfeuer.] In der Nacht zum Sonntag brach im Landekerschen Hause in der Brückenstraße, fast an derselben Stelle in den Bodenräumen, wo vor kurzem schon ein Brand auskam, abermals Feuer aus. Das Dach ist durch dasselbe ziemlich erheblich beschädigt, in einer Dachkammer ist außerdem viel Wäsche verbrannt. Glücklicherweise konnte der Brand von der herbeigeeilten Feuerwache bald gelöscht werden, so daß ein Umsichgreifen verhütet wurde. Betreffs der Entstehungsursache ist noch nichts festgestellt.

— [Temperatur] heute Morgen 8 Uhr 2 Grad C. Wärme; Barometerstand 27 Zoll 6 Strich.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 12 Personen.

— [Gefunden] eine Extrasäbelscheide am Stadtbahnhof; ein schwarzledernes Fächerportomonaie mit größerem Geldbetrag am Altst. Markt.

— [Von der Weichsel.] Der Wasserstand betrug heute Morgen 0,64 Meter über Null.

Kleine Chronik.

* Mit dem Dampfer „Salier" sind nach neueren Feststellungen 214 Passagiere und 65 Mann Besatzung, also zusammen 279 Personen untergegangen. Eine Anzahl von Leichen ist bereits geborgen, darunter diejenige des Kapitäns Wempe. Die Taschenuhr Wempes war um $5\frac{1}{2}$ Uhr stehen geblieben. — Die Andeutung, daß der Dampfer „Salier" möglicherweise ein Opfer des Hafenarbeiter-Ausstandes geworden sei, insofern als nur schlecht geschulte Leute das Verstauen der Ladung besorgt hätten, wird vom Norddeutschen Lloyd als gänzlich unbegründet bezeichnet. Der Dampfer „Salier" sei garnicht in Bremen, sondern ausschließlich in Bremerhaven, wo ein Ausstand überhaupt nicht vorhanden war, beladen worden. Die Beladung erfolgte, wie diejenige aller übrigen Schiffe, durch die geübten regulären Stauermannschaften unter unmittelbarer Beaufsichtigung des „Norddeutschen Lloyd."

* Mit dem Lloyddampfer „Salier" ist ein zweites großes deutsches Schiff, das Bremer Segelschiff „Rajah", untergegangen. Der „Rajah" war von Barry in Großbritannien mit einer Kohlenladung nach Honkong unterwegs und verließ Barry am 8. Dezember. Im Bristol-Kanal wurde das Schiff von dem Orkan überfallen und kenterte in der Nähe der Insel Lundy. Von der 21 Personen zählenden Mannschaft ertranken 19 Personen, mit ihnen der Kapitän Bellmer, ein alterfahrener Seemann.

* Eine verhängnißvolle Explosion hat sich in Berlin am Sonnabend Nachmittag in dem Hause Spenerstr. 23, Moabit, ereignet. Dort unterhielt im dritten Stock des Quergebäudes der Chemiker Isaac ein Laboratorium. Aus bisher unbekannten Gründen erfolgte in diesem eine Wasserexplosion, durch welche außer Isaac selbst ein Monteur, ein Maschinist und ein Arbeiter getödtet wurden. Isaac war damit beschäftigt, Verbesserungen in der Gasbeleuchtung zu erfinden. Am Donnerstag Abend hatte noch der Eisenbahnminister Thielen die Arbeiten Isaacs besichtigt.

* Das größte Fernsprechamt der Welt ist in Hamburg eröffnet worden. Das mit horizontalen Umschaltetafeln (wie das Vermittelungsamt auf der Berliner Gewerbe-Ausstellung) ausgerüstete Amt ist für 10 000 Theilnehmeranschlüsse eingerichtet.

* Ein Professor als Fälscher. Die „Frankfurter Zeitung" meldet aus Bern: Jaquemot, Professor der Nationalökonomie an der Universität Genf, hat durch Fälschungen die Waadtländische Cantonal-Bank um 400 000 Frcs. betrogen. Er spielte in riesigen Beträgen. Jaquemot ist flüchtig.

* Die Locken der Studentin. An der Pester Universität studiren gegenwärtig fünf Damen. Bisher ging alles ganz glatt. In jüngster Zeit wurde jedoch eine dieser Damen, Frl. M. Sch., vor die Alternative gestellt, entweder das Studium der Medizin aufzugeben oder — ihr schönes, langes Haar der Scheere des Friseurs zu überlassen. Ein Professor der Chirurgie hat nämlich erklärt, das Fräulein nicht früher zum chirurgischen Praktikum zuzulassen, als bis sie ihr Haar abgeschnitten habe, da durch die langen Locken die Kranken leicht infizirt werden könnten. Man darf gespannt sein, was wohl den Sieg davontragen wird: die Liebe zur Wissenschaft oder zu den schönen Locken.

* Ein sicheres Mittel gegen Vipernbiß soll nun endlich gefunden worden sein. Dem Professor der Thierarzneikunde Dr. Kaufmann in Alfort ist es, wie verschiedene Blätter berichten, gelungen, eine absolut erfolgreiche Heilmethode gegen den Biß der Viper in die Therapie einzuführen. Es handelt sich um zwei Gegenmittel — hypermangansaures Kalium und Chromsäure — deren kombinirte Anwendung der erwähnte Forscher in allen Fällen mit vollständigem Erfolg erprobt hat, während, wie er sagt, Ammoniak bisher mit Unrecht im Rufe eines Gegengifts gegen Schlangenbiß gestanden habe. Eine Injektion einer einprozentigen Lösung jener beiden Mittel reiche in der Regel hin, um die Wirkrng des Schlangengiftes zu neutralisiren; man müsse nur oberhalb der gebissenen Stille das betreffende Glied sogleich unterbinden. Zwei bis drei Pravazspritzen dieser Lösung würden in den schwersten Fällen genügen.

* Expedition nach dem Südpol. Im nächsten Jahre wird unter Leitung des Physikers Rudolf Mewes auf Victorialand eine deutsche antarktische meteorologische Station errichtet werden, die als Vorexpedition der in drei Jahren geplanten großen deutschen Südpolarexpedition die klimatischen Verhältnisse im Südpolarwinter festzustellen hat. Als Theilnehmer dieser Expedition gehen mit Professor Schöner-Würzburg (Geograph), Dr. med. Richard Buck als Arzt und zwei Assistenten. Die Dauer der Expedition ist auf zwei Jahre berechnet.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 14. Dezember.

v. Portatius u. Grothe.

Loco cont. 50er	—,—	Bf.,	—,—	Gd.	—,—	bez
nicht conting. 70er	37,00	„	36,60	„	—,—	„
Dez.	—,—	„	—,—	„	—,—	„
	37,00	„	36,20	„	—,—	„
Frühjahr	—,—	„	—,—	„	—,—	„
	40,00	„	—,—	„	—,—	„

Petroleum am 12. Dezember, pro 100 Pfund.

Stettin loco Mark 10,60
Berlin „ „ 10,60

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 14. Dezember.

Fonds: fest.		12. Dez.
Russische Banknoten	216,40	216,55
Warschau 8 Tage	216,00	216,10
Preuß. 3% Consols	98,25	98,25
Preuß. $3\frac{1}{2}$% Consols	103,20	103,30
Preuß. 4% Consols	103,50	103,60
Deutsche Reichsanl. 3%	98,00	98,00
Deutsche Reichsanl. $3\frac{1}{2}$%	103,30	103,40
Polnische Pfandbriefe $4\frac{1}{2}$%	66,75	66,90
do. Liquid. Pfandbriefe	fehlt	fehlt
Westpr. Pfandbr. 3% neul. II.	93,30	93,30
Diskonto-Comm.-Antheile	206,70	206,80
Oesterr. Banknoten	169,50	169,80
Weizen: Dez.	176,75	177,50
Loco in New-York	$98\frac{3}{8}$	$97\frac{3}{8}$
Roggen: loco	126,00	127,00
Dez.	126,50	127,25
Hafer: Dez.	130,25	130,00
Rüböl: Dez.	55,70	56,00
Spiritus: loco mit 50 M. Steuer	57,10	57,40
do. mit 70 M. do.	37,60	*)37,70
Dez. 70er	42,20	42,20
Mai 70er	43,00	43,20
Thorner Stadtanleihe $3\frac{1}{2}$ pCt.	—,—	100,50

Wechsel-Diskont 5%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $5\frac{1}{2}$%, für andere Effekten 6%.

*) Die Sonnabendnotiz für 70er Loco-Spiritus muß Mk. **37.70** heißen, statt Mk. 37.40.

Neueste Nachrichten.

Frankfurt a. M., 13. Dezember. Die „Frankf. Ztg." meldet aus Detmold, dort verlaute, daß die Entscheidung des Schiedsgerichts in Sachen der Thronfolge zu Ungunsten des Prinzen von Schaumburg-Lippe, des jetzigen Regenten von Lippe-Detmold, ausgefallen sei.

Berlin, 13. Dezember. Die portugiesische Regierung hat sich schon vor Eintreffen der Forderung nach Genugthuung wegen des Vorfalls in Lorenzo Marquez zur Leistung der Genugthuung bereit erklärt.

Berlin, 13. Dezember. Die „Deutsche Tageszeitung" erklärt, daß ihr bis gestern noch keine Klageschrift wegen Beleidigung des Staatssekretärs v. Marschall zugegangen war. Sie vermag eine Beleidigung in dem betreffenden Artikel nicht zu finden.

Telegraphische Depeschen.

Tarnobrzeg, 12. Dezember. Bei Chwalowice gestern Wasserstand der Weichsel 2,01 Meter, heute 2,53 Meter.

Tarnobrzeg, 13. Dezember. Bei Chwalowice gestern Wasserstand der Weichsel 2,53 Meter, heute 2,80 Meter. Eisstoß.

Verantwortl. Redakteur: G. Gothe in Thorn.



Am Sonnabend Nachmittag verstarb unsere liebe Mutter, Groß- und Schwiegermutter, die verwittw.

Frau Homann

im 82. Lebensjahre.
Dieses zeigen an
Mocker, d. 14. Dezember 1896.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Mittwoch Nachmittag 3 Uhr vom städtischen Krankenhause aus auf dem St. Georgen-Kirchhofe statt.

Bekanntmachung.

Ein junger Schreiber (Anfänger) mit schöner Handschrift kann sich sofort in unserem Bureau I (Rathhaus 1 Treppe melden.

Thorn, den 14. Dezember 1896.
Der Magistrat.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Thornisch-Papau Band I — Blatt 43 — auf den Namen des Fleischermeisters **Adolph Haak,** welcher mit **Emma** geb. **Timm** in Ehe und Gütergemeinschaft lebt, eingetragene, in der Gemarkung Papau belegene Grundstück (Käthnergrundstück) — 4-Familienhaus mit Hofraum —

am 16. Februar 1897,
Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 7, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 0,42 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 0,57,20 Hektar zur Grundsteuer, mit 90 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Thorn, den 10. Dezember 1896.
Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Dienstag, d. 15. Dezember,
Vormittags von 10 Uhr ab,
werde ich an der Pfandkammer hierselbst
Spiegelglas, Quer-Spiegel, Photographie-Ständer und Rahmen, 2 Bilder Königin Luise, Landschaften (Schweizer Landschaften), 2 Glasbilder (Beethoven u. Mozart), Photographien, Heiligenbilder, 1 Tombank, 2 Glaskasten
meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Thorn, den 12. Dezember 1896.
Heinrich, Gerichtsvollzieher kr. A

Malton-Weine!

Hochvergährungsproducte,
dargestellt aus Malzwürze unter Anwendung ausgewählter Weinhefearten, enthalten durchaus keine fremden Bouquetstoffe oder fremden Alkohol.

Malton-Sherry
Malton-Tokayer

die 3/4 Liter-Flasche **2** Mk.
zu haben bei:
Mentz, Apotheke, THORN.

Feinste französische Wallnüsse
Sicilian. Lambertnüsse
Paranüsse
Große gesuchte Marzipan-Mandeln
Puder-Raffinade
Succade
Trauben-Rosinen
Schaal-Mandeln
Feigen
Baum-Behang
Baum-Bisquits
Baum-Kerzen
Rand-Marzipan
empfiehlt
Hugo Eromin, Mellienstr. 81.

Deutsche Bonnen nach Rußl.,

Wirthinnen, 2 Kochmamsells, 4 Köchinnen, 5 Stubenmädchen, 1 Mädchen für Alles erhalten von sofort oder 1. Januar Stellung bei hohem Gehalt. Zu erfragen
Heiligegeiststraße Nr. 5, 1 Treppe.

Philipp Elkan Nachfolger

Inhaber **B. Cohn**

empfiehlt in besten Fabrikaten und billigsten Preisen:

Glas u. Porzellan.	Spielwaaren.	Handschuhe.	Parfümerien.	Gummischuhe.
Caffee- u. Tafelservices. **Alle** Sorten Gläser. Porzellan-Service, 80teilig, Mark 54.—	Reichste Auswahl. Reizende Neuheiten für Kinder jeden Alters.	**Nur** vorzüglichste Marken. Eleganter Sitz. Waschanstalt im Hause.	**Billigste Bezugsquelle. Odol** 1.25. **Eulen-Seife** 2 St. 0.55. **Lohse**'sche Fabrikate billiger als überall. Crème Iris 1.20.	Haupt-Depot von Russischen Fabrikaten. **Alle Sorten für Herren, Damen u. Kinder. Damen-Boots p. Paar 6.30.**

Grösste Neuheit: Zinn-Becher mit Ansichten von „Thorn".
Allein bei mir zu haben.



Siphon-Bier-Versandt

von

Fernsprechanschluß Nr. 101. **Plötz & Meier,** Fernsprechanschluß Nr. 101.

THORN,
Neustädtischer Markt Nr. 11

versendet **Bier-Glas-Siphon-Krüge** unter Kohlensäuredruck, welche die denkbar größte Sauberkeit gewähren.

Einzige Möglichkeit, im Haushalt zu jeder Zeit Bier frisch vom Faß zu haben, auch Vermeidung aller Unbequemlichkeiten durch Fässer bei Festlichkeiten.

Die eleganten Krüge zieren bei leichter Handlichkeit jede Tafel, werden plombirt geliefert und enthalten 5 Liter.

Es kostet ein Siphon frei Haus ohne Pfand für Thorn nebst Vorstädten, Mocker und Podgorz mit

Culmer Höcherlbräu, hell und dunkel Lagerbier	Mk.	1,50,
„ „ Böhmisch Märzenbier	„	2,00,
„ „ Münchener a la Spaten	„	2,00,
„ „ Exportbier	„	2,00,
Königsberger (Schönbusch), dunkel Lagerbier	„	2,00,
„ „ Märzenbier	„	2,00,
Münchener Augustinerbräu	„	2,50,
„ **Bürgerbräu**	„	2,50,
Kulmbacher Exportbier	„	2,50.

Max Gläser

Buch-, Musikalien- u. Papierhandlung
Elisabethstr. 13

empfiehlt aus seinem reichhaltigen Lager zu Geschenken besond. passend: Albums jeder Art, Bilderbücher, Briefpapiere in herrlichen Ausstattungen, Klassiker, Erdgloben, **Geschenkbücher** jeden Genres, **Jugendschriften** in jeder Preislage, **Kalender** alle Sorten, Schreibmappen, Visitenkartentaschen etc. etc.
Alles zu **billigen Preisen.**
Grosse Weihnachtsausstellung.

Malton-Weine

dargestellt aus Malzwürze und ausgewählter Weinhefe
ungegypst, ungeschwefelt, ungespritet,
Stärkungsmittel für Kranke, Genussmittel für Gesunde.

Malton-Sherry
Malton-Tokayer

3/4 Liter-Flasche **2** Mk.
vorräthig stets bei:
Kawczynski, Apotheke, Thorn.

Feinste französische Wallnüsse,
Marbots,
sehr schöne rumänische
Wallnüsse,
Sicilian. Lambertnüsse,
Paranüsse
empfiehlt
J. G. Adolph.

Blousen für Damen,

neueste Façons, sind nur da preiswerth zu haben, wo sie gearbeitet werden.
L. Majunke, Culmerstraße 10.

Lagerpläße

verkauft od. verpachtet **G. Prowe & Co.**

In wenigen
Tagen Ziehung!
Weihnachtsgeschenk

Nur **1** Mark

Kieler Geld-Loose

Haupttreffer **50,000 Mark**

6261 Geldgewinne.
11 Loose für **10** Mark
Porto und Liste 20 Pf. extra, versendet:
F. A. Schrader Hannover
Hauptagentur
Gr. Packhofstr. 29.

Frischen blauen Mohn

empfiehlt **A. Kirmes.**

Feine Tafelbutter a Pfd. 1,10 M empfiehlt
J. Stoller, Brückenstraße 8.

Malton-Weine

Deutsche Weine aus deutschem Malz.
Genussmittel für jeden Gesunden, Labsal für Kranke, Kräftigung für Schwache.

Malton-Sherry

gleicht feurigem, spanischem Weine.

Malton-Tokayer

vollmundig, extractreich gleich alten Ausbruch-Weinen.
3/4 Liter-Flasche **2** Mark;
zu haben bei:
Dr. Citron & Jacob, Apotheke, THORN.

Versetzungshalber eine Wohnung von 2 Stuben und Zubehör vom 1. Januar zu vermiethen Culmerstraße Nr. 11, III.

Billige Classiker!

Goethe's	Werke	6,00	Mk.
Heine	„	6 10	„
Schiller	„	5,40	„
Lessing	„	4,20	„
Hauff	„	3,50	„
Shakespeare	„	3,00	„
Kleist, Lenau	„ a	1,75	„
Koerner	„	1,50	„

sämmtlich elegant gebunden empfiehlt
E. F. Schwartz.

Kindermilch,

sterilisirte Milch, pro Flasche 9 Pfg., bei **J. G. Adolph,** Thorn.

Vollmilch,

pro Flasche, ca. 1 Liter Inhalt, 20 Pfg frei ins Haus; wird speziell Morgenmilch gewünscht, so kostet dieselbe 25 Pfg. p. Flasche.
Casimir Walter, Mocker.

Eine gesunde und kräftige
Landamme
empfiehlt Frau **Zurawska,** Culmerstr. 2, 3 Tr.

Möblirte Zimmer zu vermiethen, mit auch ohne Pension Schuhmacherstr. 5.

Schützenhaus-Theater.

Dienstag, den 15. Dezember:
Die beiden Leonoren.

Handwerker-Verein.

Donnerstag, d. 17. Dezember,
Vortrag.
Der Vorstand.

Central-Hôtel.

Heute Dienstag, 15. Dezember:
Großes Schlachtfest.
Von 10 Uhr Vorm. ab:
Wellfleisch.
Von 6 Uhr Abends ab:
Kesselwurst mit Sauerkraut
(eigenes Fabrikat).
Streich-Concert,
wozu ergebenst einladet
J. Przybylski.

Jugendschriften

und Bilderbücher, als: A-b-c- und unzerreissbare Bilderbücher, Märchen, Sagen, Fabeln, Erzählungen, Reisebeschreibungen, neueste Erfindungen, Jugendalbums etc. etc. in grösster Auswahl; ferner:

Sämmtliche Klassiker,

Gedichtsammlungen und einzelne Dichter, die neuesten Werke von Ebers, Eckstein, Heyse, Schubin, Stinde, Wolff etc. etc. — Erbauungsbücher, Kochbücher, Litteraturgeschichten, Briefwechsel, Weltgeschichten, Naturgeschichten, Prachtwerke deutscher Poesie und Kunst in hervorragender Auswahl, Kunstkalender in reizendsten Ausführungen, Reisekunde, Sport, Lexica, Atlanten, Globen etc. etc.; ferner:

Papierkonfektion

in überraschender Auswahl in allen Preislagen; Albums für Photographie und Poesie, Malkasten, Malvorlagen, Tuschkasten, Photographien und Stiche, bemalte Wandteller etc. etc. sowie sämmtliche Mal-, Zeichnen- und Schreib-Utensilien, Gesellschaftsspiele, Musikalien empfiehlt die Buchhandlung von

E. F. Schwartz.

Husten-Heil

(Brust-Caramellen)
von **E. Übermann, Dresden,** sind das einzig beste diätet. Genußmittel bei Husten und Heiserkeit. Zu haben bei
J. G. Adolph.

2 elegante möblirte Zimmer, eventl. mit Burschengelaß, zu vermiethen
Altstädtischer Markt 15, II.

Der heutigen Nummer liegt eine Extrabeilage der deutschen Malton-Gesellschaft (Helbing & Co.) in Wandsbeck bei Hamburg, betreffend „Malton-Weine" bei, worauf wir aufmerksam machen.

Der Gesammt-Auflage der heutigen Nummer ist ein Weihnachts-Prospect über die berühmte, sehr beliebte „Doerings-Seife mit der Eule" beigelegt, worauf wir unsere geehrten Leser ganz besonders aufmerksam machen.

Hierzu eine Beilage.

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.